Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

174 (28.7.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 174
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
28. Juli 1932

Bilanz des Ausnahmezustandes

Berlins unverändertes Gesicht

Am Dienstag ist der Ausnahmezustand, der über Berlin and Brandenburg verhängt worden war, wieder aufgehoben worden. Er hat im ganzen nur sechs Tage gedauert.

Hat sich in dieser Zeit das Antlitz Berlins gewandelt? Zieht man die Bilanz des Ausnahmezustandes, so muß man sagen, daß er in äußerer Beziehung für die Bevölkerung fast völlig unbemerkt vorübergegangen ist, und man wird unwillkürlich an ein altes Scherzwort erinnert: „Sehen Sie etwas vom Ausnahmezustand?" „Nein", das ist ja auch kein Wunder, er ist „verhängt".

Als besonders angenehm hat man es empfunden, daß Berlin ein militärisches Schauspiel der Reichswehr erspart worden ist. Das in Berlin liegende Wachtregiment ist nicht verstärkt worden, und es brauchte auch nicht verstärkt zu werden. Ebenso waren Truppenkonzentrationen in der Umgebung nicht nötig. Mit großer Disziplin hat die Berliner Bevölkerung den Ausnahmezustand auf sich genommen. Es ist sogar in dieser Zeit zu weniger und vor allen Dingen nicht zu blutig verlaufenen Zusammenstößen gekommen, wie vorher im Verlauf des Wahlkampfes.

Nur insofern konnte man Zeichen des Ausnahmezustandes erkennen, als an den Litfassäulen Plakate erschienen, die als Ueberschrift jenes uns noch aus der Kriegszeit in schlechter Erinnerung befindliche Wort „Verordnung" trugen. Aber das, was verordnet worden ist, hatte durchaus Hand und Fuß, vor allem sind die Bestimmungen über das Waffentragen erneut verschärft worden, was wohl dazu beigetragen haben mag, daß mancher Raufbold sich entschloß, seinen Schlagring oder sein Schießeisen zu Haus zu lassen.

Im allgemeinen ist der Ausnahmezustand mit einer gewissen Loyalität gehandhabt worden Bedauerlich ist nur, daß einige Verhaftungen vorgenommen wurden, die bei einiger ruhigen Ueberlegung hätten unterbleiben können. Darüber hinaus ist es zum Verbot von verschiedenen Zeitungen gekommen, wobei man namentlich in einem Fall wegen einer recht harmlosen Zeichnung etwas zu schroff vorgegangen ist. Die Zeitungsverbote sind übrigens nicht nach Aufhebung des Ausnahmezustandes aufgehoben worden, sie bleiben also so lange in Kraft, wie sie erlassen worden sind. Die Fristen sind so festgesetzt worden, daß zum Wahltermin am 31. Juli alle Zeitungen wieder erscheinen werden, sodaß damit der Vorwurf einer Wahlbeeinflussung entfällt.

Zieht man die Bilanz des Ausnahmezustandes über Berlin und Brandenburg vom 20. bis 26. Juli 1932, so muß man sagen, daß er das geblieben ist, was er sein sollte: ein politisches Kampfmittel. Viele meinen, daß die Bevölkerung Berlins und Brandenburgs dadurch für fast eine Woche blutiger Auseinandersetzungen erspart geblieben sind. Der Staat verfügt aber auch ohne die Verhängung des Ausnahmezustandes über genügend Machtmittel, um die Bevölkerung vor Ausschreitungen zu schützen.

Umbau der Reichswehr?

Reichswehrminister General von Schleicher führte zum Schluß seiner Rundfunkrede aus:

Wie könnte Deutschland Sicherheit bekommen? Theoretisch auf zwei Wegen: indem die Mächte bis auf unseren Rüstungsstand abrüsten, wozu sie rechtlich und moralisch verpflichtet sind. Wir können zweitens die Sicherheit erreichen, indem wir **unsere Wehrmacht so umbauen** — nicht ausbauen —, **daß sie uns wenigstens eine gewisses Maß von Sicherheit gibt, und ich möchte im Anschluß an die deutsche Schlußerklärung in Genf keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß wir diesen zweiten Weg gehen werden, wenn man uns auch in Zukunft volle Sicherheit und Gleichberechtigung weiter vorenthält.** Ich kann Kritikern sagen, daß eine moderne, ihren Zwecken wenigstens einigermaßen erfüllende Wehrmacht nicht teurer ist als die Wehrmacht des Versailler Diktats, das durch seine zum Teil direkt sinnlosen Bestimmungen uns gänzlich unnütze und unproduktive Mehrkosten aufzwingt.

Das Schlagwort **„Junker und Generäle"** hätte die Regierung Brüning gestürzt ist eine glatte Lüge. Solange ich an dieser Stelle stehe, werde ich es niemals zulassen, daß die Wehrmacht ihre überparteiliche, nur dem Volksganzen dienende Haltung ändern oder gar aufheben werde. Und ein Zweites kann ich den Herren versichern, die heute mit Kassandra-Rufen ihre Wahlagitation betreiben: ich werde **nicht dulden, daß die Wehrmacht die ihr im Staate zugewiesene Stellung mit irgend jemand teilt und daß sich private Organisationen ihre gesetzlichen Funktionen anmaßen.**

In diesem Zusammenhang einige Worte über die Verbände. Ich müßte ein schlechter Wehrminister sein, wenn ich mich nicht über jeden jungen Deutschen freuen würde, der durch körperliche Uebungen, durch Ertragen von Strapazen und vor allem auch durch freiwillige Disziplin seinen Körper stählt. Nun weiß ich natürlich sehr genau, daß in den Verbänden auch mancherlei Dummheiten und Uebertreibungen vorgekommen sind und noch vorkommen. **Ohne Arbeitslosigkeit und mit einer allgemeinen Wehrpflicht hätten wir nicht diese Inflation der Verbände, deren vollständige Unbrauchbarkeit bei kriegerischen Verwicklungen jetzt sogar, außer natürlich in Frankreich, von führenden Persönlichkeiten der ehemaligen Feindbundmächte anerkannt wird.** Betrübend und beschämend ist es nur, daß Frankreich seine Argumente zum größten Teil selbst von deutschen Kreisen bezieht, denen zur Bekämpfung ihrer politischen Gegner jedes Mittel, selbst das des Landesverrats, recht ist. Eine diktatorische Regierung der Wehrmacht wäre in Deutschland völlig ausgeschlossen, weil die Wehrmacht nie etwas anderes tun wird, als den Befehlen ihres Oberbefehlshabers, des durch eine überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg zu folgen. Aber auch eine Regierung, die sich nur auf die Bajonette der Reichswehr stützt, wäre eine solche im luftleeren Raum und würde sich schnell abnutzen und zum Mißerfolg führen.

Die Presse zu Schleichers Rundfunk-Rede

Berliner Blätter zur Rede Schleichers

Die **„Vossische Zeitung"** bezeichnet die Rede als eine neue Bekräftigung des Paktes Hitler-Schleicher.

Die **„Germania"** spricht von einer „enttäuschenden Ministerrede". Der **„Vorwärts"** schreibt, bisher habe der „starke Mann" der Reichsregierung den Ruf eines großen Schweigers" genossen. Jetzt laufe er in Gefahr, in den gegenteiligen Ruf zu kommen. Der **„Börsenkurier"** sagt: Das war keine von Geheimräten geklitterte Scheide! Was die Radiowellen dem deutschen Volke zutrugen, war eine Rede von stärkster persönlicher Prägung. Diese Rundfunkansprache eines Mannes, der so lange geschwiegen hat, ist von dem Wunsch erfüllt, nicht weiter mißverstanden zu werden. Sie ist, bei aller Unmittelbarkeit des Ausdrucks, die der guten stilisierten Ueberlieferung der höchsten Soldaten des alten Heeres folgt, sehr sorgsam aufgebaut. Besonders erfreulich ist die Klarheit, mit der der General eine Militärdiktatur in Deutschland für völlig ausgeschlossen erklärt. Entscheidend bleibt die Versicherung, daß der Wehrminister nie zulassen wird, daß die Reichswehr eine Parteitruppe werde. Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** unterstreicht besonders die Bemerkung Schleichers, Deutschland werde, um sich die unbedingt notwendige Sicherheit zu verschaffen, zum Umbau seiner Wehrmacht gezwungen sein. Das sei eine folgerichtige Fortführung der Erklärung, die Deutschland in Genf nach dem Fiasko der Abrüstungskonferenz abgegeben habe. Die **„Deutsche Zeitung"** nennt die Rede außen- und innenpolitisch bedeutsam. Schleicher habe sich als Gegner der Militärdiktatur bekannt. Außenpolitisch seien noch niemals aus dem Munde eines Ministers so treffende Hiebe gegen Frankreich und die Abrüstungsheuchelei gefallen.

Echo der Rede des deutschen Reichswehrministers

Paris, 27. Juli. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" zeigt sich sehr verärgert darüber, daß es General von Schleicher gelungen ist, den Gegensatz zwischen der Feststellung des Abgeordneten Lamoureux, der erklärte, daß Frankreichs Sicherheit durch die neuen Befestigungslinien weitgehend gewährleistet sei, und der Stellungnahme Herriots in Genf aufzuweisen, wo der französische Ministerpräsident Garantien für diese gleiche Sicherheit gefordert hat.

London, 27. Juli. Die Ankündigung von Schleichers, daß sich Deutschland unter gewissen Umständen gezwungen sehen könnte, einen Umbau seiner Wehrmacht ins Auge zu fassen, kehrt nahezu in allen Ueberschriften mehr oder minder richtig verstanden wieder. „Daily Expreß" spricht sogar von einer deutschen Rüstungssensation und einer Herausforderung des Versailler Vertrages. Ausführlicher befaßt sich „Times" mit der Rundfunkrede. Die Rede, so schreibt das Blatt, mit ihren frisch-fröhlichen Angriffen auf Frankreich, mit ihren Zitaten von Aeußerungen Lloyd Georges mit ihrer unverhohlenen Ankündigung, daß Deutschland für seine eigene Sicherheit sorgen werde, wenn ihm Rüstungsgleichheit verweigert bleibe, und ihrem herzhaften Lob der militärischen Tugenden werde nicht verhehlen, einen Widerhall weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hervorzurufen.

Der Wahlkampf am Mittwoch

T.U. **Berlin**, 27. Juli. Auf einer von der Zentrumsvereinigung im Emsland in Meppen veranstalteten Kundgebung erklärte Reichskanzler a. D. Dr. Brüning u. a., das Zentrum stehe heute in einem Kampfe, wie ihn Windhorst geführt habe. Das Zentrum sei wieder einmal in die Bresche gesprungen und habe alles an Verhetzung und Verleumdung auf sich genommen, um der Erhaltung des Vaterlandes willen. Eingehend beschäftigte sich Brüning mit der Siedelungsfrage und wies den Vorwurf zurück, daß er Siedelungsbolschewismus hätte betreiben wollen. Die Regierung sei jetzt auf das zurückgekommen, was schon fertig war und vor sechs Wochen hätte durchgeführt werden können. Das deutsche Volk sei erwacht und zwar in der Erkenntnis, daß der Radikalismus kein Heil bringe und nur eine Politik der Mäßigung zum Ziele führe. Die Reichswehr gehöre aus der Politik heraus.

Im Rundfunk sprach der Führer der Wirtschaftspartei, Drewitz und sagte u. a., seine Partei lehne jeden Sozialismus ab, jedoch nicht den sozialen Gedanken. Der größte Fehler der inneren Politik Deutschlands nach dem Kriege sei es gewesen, daß den selbständigen Existenzen zu viele Hindernisse zum Vorwärtskommen in den Weg gelegt worden seien. Der in Weimar geschaffene Artikel 164 der Reichsverfassung, der einstweilen nur auf dem Papier stehe, müsse wirkliches Recht werden. Das sei das Hauptverlangen der Wirtschaftspartei.

Desgleichen sprach im Rundfunk der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, der u. a. ausführte: Die Parteien der Weimarer Koalition in Preußen seien eigentlich die Schuldigen für die Entwicklung, die sich bis zu dem Sturm blutiger Kämpfe gesteigert habe. Die Entfesselung des freien Schaffungsdranges von Millionen Deutscher sei allein die Bahn, auf der Deutschland wieder gesunden könne. Nur wenn es gelänge, für die kommende politische Entwicklung in Deutschland mitten zwischen kämpfenden Massen wieder die deutschen Bürger zur Geltung zu bringen, würden wir uns vor fortschreitender Zerstörung schützen können, an deren Ende das bolschewistische Chaos stehe.

Auf einer Wahlversammlung des Thüringer Landbundes in Weimar, die als Kundgebung auch für die Thüringer Landtagswahlen bestimmt war, sprach neben Minister Baum Landrat a. D. Dr. Gerecke. Er erklärte u. a., am meisten hätten unter der Krise die Bauern und die Arbeiter zu leiden. Wir brauchten ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm, das dem Arbeiter wieder zu Lohn verhelfe. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft müsse zum Ziel haben, die Ernährung auf eigener Scholle sicherzustellen. Erst wenn es gelungen sei, die Umschitung unseres politischen Kräfteverhältnisses durchzuführen, würden wir jene Stabilität erreichen, die wir brauchten, damit wir in Deutschland nicht ständig zwischen der Parteidiktatur und dem Artikel 48 schwebten.

In Bamberg sprach der Führer der Bayerischen Volkspartei Schäffer, der u. a. betonte, daß das Verlangen der N.S.D.A.P. nach einem Reichskommissar in Bayern auch deshalb in Berlin keinen Erfolg finden werde, weil man dort sehr wohl wisse, daß man damit rechnen müßte, daß Bayern in einem solchen Falle auch die politischen Machtmittel finden würde, um den Reichskommissar in Bayern zu vermeiden. — In seiner Rede auf einer Zentrumskundgebung in Köln setzte der bayerische Ministerpräsident Dr. Held starke Zweifel in die föderalistischen Absichten der Reichsregierung. Er wolle zwar der Regierung noch einige Wochen Zeit lassen, um föderalistisch werden zu können; denn die heutige Bevormundung durch den Reichsinnenminister sei alles andere als föderalistisch.

In einer Wahlkundgebung der Mannheimer Zentrumspartei betonte Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Braun u. a., das Zentrum wolle keine Restaurierung der Hohenzollern und keine Politik, die auf dieses Ziel heute oder morgen hinauslaufe.

Ein Talent der Reinmachekunst in Küche und Haus ist das wundervolle imi. Eine heiße imi-Lösung macht kurzen Prozeß mit allem Schmier und Schmutz. Das Küchengerät blinkt wie Sonnenschein, die Scheiben funkeln, und Böden und Wände — alles lacht in appetitlicher Frische. Es gibt einfach keine Reinigungsarbeit, die imi nicht schnell, gründlich und billig besorgt.

Präsidentschaftswahlkampf in Amerika

Herbert Hoover und Franklin Roosevelt „im Rennen"

(Washingtoner Brief.)

In einigen Tagen beginnt in den Vereinigten Staaten von Amerika die Präsidentschaftswahlkampagne. Herbert Hoover, der derzeitige Präsident als Kandidat der republikanischen Partei und Franklin Roosevelt, Neffe des großen Präsidenten Theodor Roosevelt, Gouverneur des Staates Neuyork, sind die Anwärter auf den höchsten Posten, den die Union zu vergeben hat.

Beide Parteien treten mit größter Zuversicht in den Wahlkampf ein. Als auf dem demokratischen Parteikonvent in Chicago die Kandidatur Roosevelts mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit proklamiert wurde, wuchs der Jubel der Versammelten zu einem wilden Enthusiasmus. Dreiviertel Stunden lang tanzten hunderte von Delegierten in der großen Halle umher, schwenkten ihre Hüte und riefen ununterbrochen Hurrah. Dann marschierten sie in einer Prozession und trugen die weiblichen Mitglieder des Konvents auf den Schultern. Noch nie zuvor war sich die demokratische Partei ihres Sieges so sicher wie gerade in diesem Jahr, in dem ihr Kandidat gegen den „Krisenpräsidenten" Hoover das Rennen zu machen hat.

Aber auch die Republikaner sind zuversichtlich In derselben Halle, in der Franklin Roosevelt von den Demokraten auf den Schild erhoben wurde, verkündeten die Republikaner unter beispielloser Begeisterung die zweite Kandidatur Hoovers. Nachdem der Wahlvorschlag mit überwältigender Mehrheit angenommen worden war, glich die Versammlung einem aufgewühlten Rummelplatz. Etwa 5000 kleine bunte Ballons wurden losgelassen, die Delegierten zogen Trillerpfeifen und kleine Trompeten aus den Taschen und begrüßten das Ergebnis der Abstimmung mit einem ohrenbetäubenden Gepfeife und Getöse. Dabei trampelten sie mit den Füßen, schlugen mit den Fäusten auf die Tischkanten. Einige Dutzend Teilnehmer führten einen wilden Reigentanz um die Estrade, auf der der Finanzminister Mills und der Privatsekretär Hoovers mit einem großen Ballon Handball spielten. In diesen ungeheuren Lärm mischten sich die Klänge der Orgel. Es wurde somit ein eklatanter Beweis für die Richtigkeit der Ansicht geliefert, daß die Amerikaner das kindlichste Volk der Welt sind.

Das souveräne Volk, das nun die Entscheidung in seiner Hand hält, kümmert sich mit geringen Ausnahmen wenig um das Programm der beiden Kandidaten. Die Präsidentschaftswahl in Amerika entscheidet am allerwenigsten um die politischen Richtlinien in der zukünftigen Führung des Staates. Denn im Grunde genommen ist der Unterschied in der politischen und wirtschaftspolitischen Einstellung Hoovers und Roosevelts in den Grundfragen so unerheblich, daß man von einer Rivalität zweier sich bekämpfenden Programme keinesfalls sprechen kann. Nur in einem Punkt scheinen die Demokraten mit ziemlicher Entschiedenheit vorgehen zu wollen und zwar in Bezug auf die Aufhebung des Alkoholverbots. Nach seiner Nominierung äußerte sich Franklin Roosevelt in dem Sinne, daß die „Prohibition nunmehr zum Tode verurteilt sei". Trotzdem ist anzunehmen, daß Roosevelt bei seinem bevorstehenden Wahlfeldzug durch die südlichen Gliedstaaten, die als „Hort der Trockenen" gelten, sich auch auf diesem Gebiete zu gewissen Konzessionen bereit erklären wird.

Die Wählerschaft sowohl der demokratischen wie der republikanischen Partei besteht aus mannigfaltigsten Elementen. Alle Bevölkerungsschichten sind mehr oder weniger in den Reihen der beiden großen amerikanischen Parteien vertreten, sodaß von einem Klassen- oder Interessenkampf im europäischen Sinne bei der amerikanischen Präsidentschaftswahl kaum die Rede sein kann. Die Republikaner des industriellen Ostens und des ländlichen Westens unterscheiden sich voneinander vielleicht mehr wie die Kommunisten von den Nationalsozialisten in Deutschland. Dabei stimmen sie für denselben Kandidaten. Dasselbe gilt für die Demokraten. Was in Neuyork als totsichere demokratische Wahrheit betrachtet wird, bedeutet nur noch einen schlechten Witz in St. Orleans.

Die Popularität ist in den USA. zweifellos groß. Es ist bemerkenswert, daß dieser Mann von den Demokraten aufgestellt wurde, obwohl er an beiden Beinen so gut wie gelähmt ist. Trotz dieser körperlichen Behinderung lassen die geistige Elastizität und der Elan Roosevelts nichts zu wünschen übrig. Im Kampfe gegen Roosevelt wird Herbert Hoover keinen leichten Stand haben, umso mehr, als der heutige Präsident mit dem Verhängnis der Krise sehr beladen ist. Er ist in den Augen vieler Millionen Amerikaner derjenige Mann, der vor Amtsantritt so viel versprochen hatte, um, trotz allen guten Willens zum „Retten" der Weltkrise zu werden.

Arbeitsbeschaffung durch landwirtschaftliche Bodenverbesserungen

T.U. **Berlin**, 27. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Von den zur Arbeitsbeschaffung bereitgestellten 135 Millionen RM. sollen 60 Millionen beim Straßenbau, 50 Millionen beim Ausbau von Wasserstraßen und 25 Millionen RM. für landwirtschaftliche Meliorationen Verwendung finden. Der Reichsernährungsminister hat die 25 Millionen RM. kürzlich den Landesregierungen zur Vergebung an Wassergenossenschaften, Bodenverbesserungsgenossenschaften und einzelne Landwirte zur Verfügung gestellt. Meliorationsdarlehen im Betrage von rund 2½ Millionen RM. sind durch die deutsche Bodenkultur bereits in den letzten Tagen vergeben worden. Die Möglichkeit, Arbeitslose zu beschäftigen, ist bei den landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen besonders groß, da durchschnittlich 70 v. H. der aufgewandten Mittel auf Löhne und nur 30 v. H. auf Baumaterialien entfallen und die auszuführenden Arbeiten fast durchweg von ungelernten Arbeitern mit der Hand ausgeführt werden können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die deutsche Luftfahrt erneut von einem schweren Unglücksfall betroffen.

Helmuth Hirth, einer der besten deutschen Flieger der Vorkriegszeit, wurde auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart von einem schweren Unglücksfall betroffen. Ein plötzlich anspringender Propeller zerschmetterte ihm beide Arme. Helmuth Hirth beschäftigte sich in den letzten Jahren mit der Konstruktion eines neuartigen Flugzeug-Klein-Motors, mit dem sein Bruder, der bekannte Sportflieger und Segelfluglehrer Wolf Hirth, bei dem letztjährigen Europa-Rundflug ausgezeichnete Leistungen erzielte.

Gronaus dritter Ozeanflug

Der deutsche Ozeanflieger von Gronau ist am Dienstag abend auf dem amerikanischen Festland in Montreal in Kanada gelandet und hat damit seinen dritten Flug über den Ozean glücklich vollendet. Am Dienstag abend ist der Flieger in Carlwright, einem kleinen Fischerdorf an der Küste von Labrador, eingetroffen. Die Funkstation des Dornier-Wal, mit dem von Gronau den Flug über den Atlantik und über die Eiswüste Grönlands wagte, stand kurz vor der Landung in dauernder Verbindung mit dem Eisbrecher „Maclan" des kanadischen Marinedepartements, der gegenwärtig in der Hudsonstraße kreuzt. Er teilte der Besatzung des Eisbrechers mit, daß er zunächst einmal an der Küste von Labrador zwischenlanden will, um dann als nächstes Ziel Montreal anzufliegen. Carlwright liegt in einer Bucht an der Ostküste Labradors, etwa 400 Kilometer südöstlich von Hopedale, das ursprünglich angeflogen werden sollte und etwa 1600 Kilometer von Montreal entfernt ist. von Gronau hat die Etappe Deutschland—Island—Grönland—Labrador durchaus „fahrplanmäßig" zurückgelegt. Eine hervorragende Leistung für die gesamte Mannschaft, die sich mit dem viermotorigen Flugboot auf die Reise begeben hat. Es ist noch nicht bekannt, ob von Gronau alle wissenschaftlichen Experimente so durchführen konnte, wie er es geplant hatte. Er wird aber sicherlich bei seinem dritten Flug über die Arktis die noch fehlenden Erfahrungen für die Vorbereitung seiner Flugstrecke Deutschland—Amerika gesammelt haben.

Montreal, 27. Juli. Der deutsche Flieger von Gronau erklärte einem Vertreter der „Canadian Preß", der Hauptzweck seines Fluges sei die **Festlegung einer Flugpostlinie von Europa nach der Pazifikküste über Island—Grönland** und den amerikanischen Kontinent. Er beabsichtige, in Fortsetzung seines Studiums der hiesigen Flugverhältnisse am Donnerstag nach Detroit zu fliegen und dann über Chikago, Milwaukee nach der Pazifikküste. Auf diesen Flug gedenke er zwei Wochen zu verwenden.

Prinz Otto von Erbach-Fürstenau tödlich abgestürzt

T.U. **London,** 27. Juli. Durch einen Flugzeugunfall auf dem Flugplatz von Farnham in der Grafschaft Surrey wurde der Prinz Otto von Erbach-Fürstenau getötet.

Das Flugzeugunglück bei Farnham.

T.U. **London,** 27. Juli. Das Flugzeug, bei dessen Absturz Prinz Otto von Erbach-Fürstenau den Tod fand, war auf dem Fluge vom Flugplatz Heston nach Southampton. Gerade als es sich über den Parkanlagen von Farnham in der Grafschaft Surrey befand, erfolgte eine Explosion, die das Flugzeug vollständig zertrümmerte. Außer dem Prinzen wurden der junge Flugzeugführer Bruce-Bossom, der Sohn eines konservativen Abgeordneten, und dessen Mutter getötet.

Wovon man spricht

Zusammenstoß bei einer Erwerbslosenkundgebung

Ruhla, 27. Juli. Die Erwerbslosen Ruhlas sollten durch einen Umzug gegen die vom Reich verordneten Unterstützungskürzungen protestieren. Durch Flugblätter waren die Belegschaften der Betriebe zu einem einstündigen Sympathiestreik aufgefordert worden. Bei der Zerstreuung der Zusammenrottung durch die Polizei wurde **ein Demonstrant durch Kopfschuß lebensgefährlich verletzt.** Zwei Polizeibeamte erlitten Verwundungen.

Spanien tritt dem französisch-englischen Konsultativpakt bei

London, 27. Juli. Der spanische Geschäftsträger in London hat der britischen Regierung den Beitritt Spaniens zum französisch-englischen Konsultativpakt mitgeteilt.

Auch Oesterreich will dem „Vertrauensabkommen" beitreten.

T.U. **London,** 27. Juli. Die zuständigen englischen Stellen teilen mit, daß Rumänien und Oesterreich ihre Absicht kundgegeben haben, dem englisch-französischen Vertrauensabkommen beizutreten.

Vorläufig keine praktische Auswirkung der Vorschläge Borahs

Washington, 27. Juli. Präsident **Hoover** und Staatssekretär **Stimson** haben die Frage der interalliierten Schulden in Zusammenhang mit den letzten **Vorschlägen des Senators Borah erneut erörtert.** Im Hinblick auf die politische Lage und die Tatsache, daß eine Lösung des Kriegsschuldenproblems im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich ist, **wird die Regierung voraussichtlich jetzt nicht auf den Plan Borahs eingehen.**

Eine tolle Köpenickiade

Wanne-Eickel, 27. Juli. Ein tolles Gaunerstückchen leisteten sich gestern mittag hier zwei junge Burschen. Sie fuhren vor etwa 15 Gastwirtschaften nacheinander mit einem Lastkraftwagen vor, gaben sich als Kriminalbeamte aus und beschlagnahmten in jeder Wirtschaft einen Spielautomaten. Die Automaten verluden sie auf das Auto und machten sich mit der Beute, die man auf ungefähr 7000 RM. schätzt, aus dem Staube.

Baden

Deutsche Studentenkampfspiele 1932

Schwimmwettkämpfe in Titisee

Freiburg, 27. Juli. Am Samstag, den 30. Juli, werden in Titisee auf der Kampfbahn des Schwimmsportvereins Freiburg die Schwimmwettkämpfe der Deutschen Studentenkampfspiele ausgetragen. Welch großer Wert diesen Wettkämpfen beigemessen wird, geht daraus hervor, daß 48 deutsche Hochschulen ihre Wettkämpfer zu diesen Meisterschaften entsenden. 127 Studentinnen und Studenten kämpfen um den Titel eines Deutschen Meisters in den verschiedenen Schwimmarten, dazu kommen noch die Wasserballmannschaften von acht Hochschulen.

Karlsruhe, 27. Juli. (Um die Präsidentenstelle beim Landesfinanzamt.) Die deutschnationale Gruppe im Badischen Landtag richtete an die Regierung eine Kurze Anfrage zur Besetzung der Präsidentenstelle beim Landesfinanzamt in Karlsruhe. Diese lautet: „Umgehenden Gerüchten nach soll die Ernennung des ehemaligen Reichsfinanzministers Dr. Köhler zum Präsidenten des Landesfinanzamtes in Karlsruhe in Aussicht genommen sein. Ist die badische Regierung bereit, darüber Auskunft zu geben und sich bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß ein aktiver badischer Beamter diese Stelle erhält? Wir begnügen uns mit einer schriftlichen Antwort."

Bruchsal, 27. Juli. (Auseinandersetzung mit dem Revolver.) Die Haushälterin des Geschäftsführers vom hiesigen Einheitspreisgeschäft geriet mit ihrem Dienstherrn in erregte Auseinandersetzung. Sie gab im Verlaufe des Wortwechsels aus einer Selbstladepistole einen scharfen Schuß ab. Die Kugel traf den Geschäftsführer in den linken Oberschenkel und blieb im Beckenknochen stecken. Die Haushälterin wurde festgenommen.

Mannheim, 27. Juli. (Verhaftet.) Die Täter, welche in der Nacht zum 10. Juli in der Richard-Wagnerstraße den Insassen eines Kraftwagens unter Vorhalten von Schußwaffen einen Geldbetrag abnahmen, und in einem kurz vorher gestohlenen Auto flüchteten, sind jetzt ermittelt worden. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Techniker und zwei je 19 Jahre alte Volontäre von hier

Lörrach, 27. Juli. (Zur Sicherung der Bahnanlagen.) Heute morgen wurde von Lörrach ausgehend eine großangelgte Aktion zur Sicherung der Bahnanlagen durchgeführt, an der sich die Bahnpolizei, die Fahndungspolizei und die Gendarmerie beteiligten. Man hielt diese Aktion für notwendig zur Beruhigung der Bevölkerung im Hinblick auf die Sprengstoffunde bei Otterbach. Es haben sich allerdings keinerlei Anzeichen ergeben für das Bestehen verbrecherischer Absichten. Bei der umfassenden Polizeiaktion wurden 14 Obdachlose aufgegriffen.

Oberrotweil a. K., 27. Juli. (500 000 Mark Hagelschaden.) Der durch den Hagelschlag am 13. Juli in hiesiger Gemarkung an den Feldfrüchten wie Reben, Obst, Getreide, Kartoffeln, Runkelrüben, Mais und sonstigen Futterpflanzen angerichtete Schaden wird nach vorsichtiger Schätzung mit etwa 500 000 RM. beziffert. Hierin nicht einbegriffen sind die Beschädigungen von Häusern, Straßen, Feldwegen und vieler Grundstücke durch Hochwasser.

Neustadt i. Schw., 27. Juli. (Der Zweitbeste Schütze Deutschlands.) Der Kleinkaliberschütze Franz Denz zum „Spritzenhäusle" hier schoß beim Klassenschießen des Reichsverbands mit 15 Schuß 166 Ringe. Da die Höchstzahl der bis heute erschossenen Ringe 167 beträgt, so ist Franz Denz somit der zweitbeste Schütze Deutschlands geworden. Er hat die große goldene Medaille erhalten.

Freiburg, 27. Juli. (5. süddeutsche Gastwirtsmesse.) Der Badische Gastwirtsverband hatte zu einer Besprechung nach Freiburg eingeladen, um über die Vorbereitungen für die 5. süddeutsche Gastwirtsmesse, die Anfang Oktober in Freiburg abgehalten werden wird, der Oeffentlichkeit zu berichten. Der Vorsitzende des Freiburger Wirtevereins, Trautwein, wies darauf hin, daß dieser Messe in jeder Beziehung eine besondere Bedeutung zukomme, werde sie doch von den bedeutendsten Firmen der Industrie und des Gewerbes beschickt, und gäben sich doch die Gastwirte der vier süddeutschen Staaten, Baden, Bayern, Hessen und Württemberg hier ein Stelldichein. Mit der Messe selbst sei eine Kochkunstausstellung verbunden, die insbesondere zeigen werden, was die badische und besonders die Schwarzwälder Küche an Besonderem zu bieten habe.

Zell a. H., 27. Juli. (Motorradsturz.) Oberhalb der Papierfabrik auf der Biberacher Landstraße stürzte ein verheirateter Schneidermeister aus Nordrach mit seinem Motorrad und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er bedenklich darniederliegt.

Waldkirch, 27. Juli. (Kriegerdenkmalsweihe.) Am Sonntag wurde das schöne Kriegerdenkmal der Stadt Waldkirch und der Nachbargemeinde Stahlhof feierlich eingeweiht. Im Anschluß daran fand auf dem Marktplatz die Fahnenweihe des Veteranenvereins Waldkirch statt.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 26. und 27. Juli

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,923	0,927	0,923	0,927
London (1 Pfund)	14,955	14,995	14,91	14,95
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	169,68	170,02	169,68	176,02
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,31	58,43	58,31	58,43
Paris (100 Frc.)	16,48	16,52	16,48	16,52
Schweiz (100 Frc.)	81,88	82,04	81,88	82,04
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Wirtschaft

Kontingentierung der Holzeinfuhr nach Belgien. Im belgischen Ministerrat wurde ein Vorschlag des Landwirtschaftsministers über die Kontingentierung der Holzeinfuhr erörtert. Der Holzimport soll durch diese Maßnahme um ein Viertel verringert werden.

Schweinemarkt in Bruchsal am 27. 7. 32.

Angefahren wurden: Milchschweine 90, Läufer 122. Verkauft wurden: Milchschweine 60, Läufer 40. Höchster Preis, Paar Milchschweine 22 ℳ, Läufer 50 ℳ. Häufigster Preis, Paar Milchschweine 20 ℳ, Läufer 36 ℳ. Niedrigster Preis, Paar Milchschweine 18 ℳ, Läufer 28 ℳ.

Schweinemarkt in Ettlingen am 27. 7. 32.

Zutrieb: 54 Ferkel und 54 Läufer. Verkauft: 50 Ferkel und 46 Läufer. Preise für Ferkel 18—25 ℳ das Paar, Läufer 28—38 ℳ das Paar. Verkehr: Mittelmäßig. Nächster Schweinemarkt am 3. August 32, vormittags 7 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal

Heiratsschwindler verurteilt

Karlsruhe, 27. Juli. Wegen Rückfallbetrugs verurteilte der Einzelrichter des Amtsgerichts den 22jährigen Koch Max Schmitt aus Heidelberg zu zehn Monaten Gefängnis. Durch das Versprechen, sie zu heiraten, hatte er zwei vertrauensselige Hausangestellte bewogen, ihm ihre Spargroschen von insgesamt 1000 RM. auszuhändigen, die er für seinen Lebensunterhalt verwendete.

Drei Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung

Heidelberg, 27. Juli. Vor dem Schwurgericht stand der vorbestrafte 63 Jahre alte Taglöhner Karl Förderer aus Wiesloch, um sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Der als streitsüchtig bekannte Mann, der zudem auch dem Alkohol huldigte, war der böse Geist in der Familie seines 49jährigen Schwiegersohnes, des Taglöhners Philipp Wettstein. Stets und ständig gab es im Hause Händel, wobei die Frau Wettstein immer die Partei ihres Vaters ergriff. Am 6. Juni kam es zur Katastrophe. Der alte Förderer brachte seinem Schwiegersohn mit einem scharfen Schustermesser vier Stiche in die linke Achselhöhle, den linken Oberarm und die rechte Brustseite bei. Ins Heidelberger Krankenhaus verbracht, starb Wettstein infolge Verblutung. Förderer wurde unter Versagung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Nachspiel zu der Schlägerei in Brombach

Brombach, 27. Juli. Vor dem Amtsrichter kam die politische Schlägerei zur Verhandlung, die sich in der Nacht auf den 10. Juli in Brombach abspielte und bei der zwei Angehörige der NSDAP. Verletzungen erlitten. Auf der Anklagebank saßen sieben Angehörige der KPD. aus Brombach und Hauingen, darunter auch eine 54 Jahre alte Frau. Die Anklage lautete auf Körperverletzung und groben Unfug mit ruhestörendem Lärm. Die Verhandlung ergab bezüglich der Körperverletzung keine einwandfreie Klärung, bis auf einen Angeklagten, dessen Verfahren abgetrennt und die Weiterbehandlung auf den nächsten Tag verlegt wurde. Zu dieser Verhandlung werden noch weitere Zeugen geladen. — Von den übrigen sechs Angeklagten wurden fünf wegen groben Unfugs in Tateinheit mit ruhestörendem Lärm zu je vier Wochen Haft verurteilt.

Nationalsozialistische Strafanzeige beim Oberreichsanwalt

Darmstadt, 27. Juli. Wie wir erfahren, haben die aus der Boxheimer Dokumentenaffäre bekannten nationalsozialistischen Abgeordneten nicht nur gegen die hessische Gesamtregierung vom Sommer 1931, sondern auch gegen die damalige Reichsregierung und alle damals im Amt befindlichen nichtnationalsozialistischen Länderregierungen Strafanzeige beim Oberreichsanwalt **wegen Begünstigung der kommunistischen hoch- und landesverräterischen Pläne** erstattet. Sie nehmen in dieser Anzeige auf ein geheimes Dokument Bezug. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, handelt es sich dabei um eine Mitteilung, die von der zuständigen Stelle der Reichsregierung an die betreffenden Stellen der einzelnen Länderregierungen gegangen ist.

Urteil im Fischer-Krone-Prozeß

Dortmund, 27. Juli. Im Prozeß gegen die beiden früheren Generaldirektoren der VEW., Fischer und Krone, wurde heute mittag folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Krone wird wegen Untreue in vier Fällen zu 1 Jahr Gefängnis, der Angeklagte Fischer wegen fortgesetzter Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt. Außerdem werden beide Angeklagten zu je 6000 RM. Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Nichtbeibringungsfalle für je 100 Mark ein Tag Gefängnis tritt.

Todesstrafe für Gorguloff

Paris, 27. Juli. In der Verhandlung des Prozesses gegen den Präsidentenmörder Gorguloff beantragte der Generalstaatsanwalt am Schluß seines Plädoyers **im Namen der trauernden Nation die Todesstrafe für Gorguloff.** Er fügte hinzu, die Geschworenen dürften sich durch die Bewilligung mildernder Umstände nicht entehren. Für Gorguloff komme nicht die Strafkolonie, sondern nur das Schaffott in Frage.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mönnig spricht statt Brüning. Anstelle von Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, der am Donnerstagabend um 7.30 Uhr über alle deutschen Sender sprechen sollte, wird Justizrat Dr. Mönnig, der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei zur gleichen Stunde das Wort ergreifen.

Hessische Verfassungsänderung abgelehnt. Der Gesetzgebungsausschuß des hessischen Landtags lehnte den nationalsozialistischen Antrag auf Verfassungsänderung, wonach das Gesamtministerium lediglich aus dem Staatspräsidenten bestehen darf, nach kurzer Aussprache mit 6 gegen die 6 Stimmen der Nationalsozialisten ab.

Zusammenschluß der beiden Kriegsopferverbände. Die beiden bisher getrennt wirkenden Kriegsopferorganisationen, der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener und der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener haben sich zusammengeschlossen. Der neugegründete Verband führt die Bezeichnung: Reichsverband deutscher Kriegsopfer eV., Sitz Berlin.

Bauunglück in Ungarn. In der Gemeinde Komlos hatten sechs junge Leute das Baugerüst der katholischen Kirche bestiegen, um die Aussicht zu genießen. Das Gerüst brach plötzlich zusammen und riß die sechs jungen Burschen mit in die Tiefe. Die Verunglückten konnten sämtlich nur noch als Leichen geborgen werden.

Nachtwächter von Kraftwagenräubern erschossen. Vier Personen in Remagen, die nachts in eine Garage eingebrochen waren, wo sie einen Personenwagen gestohlen hatten, wurden, als sie in der Nachbarschaft tanken wollten, von dem Nachtwächter Röhrig überrascht. Einer der Banditen schoß auf Röhrig und verletzte ihn schwer. Röhrig ist gestorben. Drei der Räuber wurde von einem Landjäger verhaftet.

Zwei Touristen im Nebelhorngebiet tödlich abgestürzt. Im Nebelhorngebiet sind zwei Touristen aus Immenstadt im Allgäu und Dillgen an der Donau beim Edelweißpflücken 150 Meter tief abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 28. Juli.

Städt. Konzerthaus: Sommeroperette, „Die Dollarprinzessin", 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Reserve hat Ruh", 7 und 9 Uhr.
Krone: Wählerversammlung der D.N.V.P., 8 Uhr.
Städt. Vortragssaal: Oeffentl. Versammlung des Ev. Volksdienstes, 8½ Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach, 28. Juli. (Reichstags-Stimmschein.) Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Stimmscheine zur bevorstehenden Reichstagswahl nur bis längstens Freitag, den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr, bei der Wahlgeschäftsstelle, Rathaus 3. Stock, Zimmer 8, erteilt werden.

Durlach, 27. Juli. Es wird nochmals auf die Versammlung des Ev. Volksdienstes hingewiesen, die heute abend 8 im Städt. Vortragssaale der Schloßkaserne stattfindet. Die Veröffentlichung der N.S.D.A.P. betr. die Abstimmung über Warenhäuser, Filialbetriebe und Konsumverein ist inzwischen amtlich als unzulässig und unrichtig gebrandmarkt worden. Der Einzelhandel wird in der Versammlung darüber wahrheitsgetreue Aufklärung erhalten. Die evang. Mitbürger von Durlach sind herzlich eingeladen und werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 28. 7. 32.

Festgenommen wurde heute nacht ein 21jähriger Hilfsarbeiter, der wegen eines in Stuttgart begangenen Raubes ausgeschrieben war.

Zusammenstöße: Am Dienstag nachmittag überließ ein in nördlicher Richtung durch die Ritterstraße fahrender Führer eines Personenkraftwagens einem in westlicher Richtung durch die Erbprinzenstraße fahrenden Lastkraftwagen an der Ecke Erbprinzen- und Ritterstraße das Vorfahrtsrecht nicht. Beide Fahrzeuge stießen zusammen und wurden erheblich beschädigt.

Am Mittwoch nachmittag erfolgte auf der Straßenkreuzung Karl- und Bahnhofstraße zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnzug der Linie 2 ein Zusammenstoß. Der beim Abbremsen auf dem nassen Asphalt ins Rutschen kommende Lastkraftwagen fuhr auf den Straßenbahnwagen auf. Lastkraftwagen und Straßenbahnwagen wurden beschädigt.

Fahnenkrieg: In der Nacht zum 27. 7. wurde eine aus dem 3. Stock eines Hauses in der Gerwigstraße ausgehängte Fahne von unbekanntem Täter entwendet.

Im Verlauf des gestrigen Nachmittags wurden in der Markgrafenstraße zwei Hakenkreuzfahnen ausgehängt. Aus diesem Anlaß bildeten sich Ecke Kronen- und Markgrafenstraße bald kleinere Trupps politischer Gegner, die von der Polizei zerstreut wurden.

Als gegen 8 Uhr abends zwei Angehörige der N.S.D.A.P. in Uniform durch die Kronenstraße gingen, sammelten sich in kurzer Zeit etwa 300 bis 400 Personen, meist Angehörige der K.P.D. und bedrängten die beiden Nationalsozialisten. Tätlichkeiten wurden durch die Polizei verhindert. Zur gleichen Zeit wurde aber eine der am Nachmittag in der Markgrafenstraße aufgehängten Hakenkreuzfahnen abgerissen. Die inzwischen herbeigerufene Polizeiverstärkung säuberte die Straßen und nahm dabei 4 Personen fest.

*

— **Aenderung im Wahlzettel.** Wie wir von amtlicher Seite erfahren ist in der unlängst bekanntgegebenen Nummerierung der Parteien auf dem Stimmzettel eine Aenderung eingetreten. Der Christlich-Soziale Volksdienst (Evangelische Bewegung) bekommt die Nummer 11 (nicht 11 a).

— **Erweiterung der Rundfunkgenehmigungsbedingungen.** Die Bedingungen für die Errichtung sowie den Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen sind mit Wirkung vom 1. August dahin erweitert worden, daß der Rundfunkteilnehmer, an dessen Empfangsanlage Hörvorrichtungen für Personen angeschlossen sind, die mit ihm nicht in Wohnungsgemeinschaft leben, der Zustellungsanstalt die genauen Anschriften dieser Personen und ferner alle Aenderungen (Zu- und Abgänge sowie Wohnungsänderungen) sofort schriftlich mitzuteilen hat. Diese Erweiterung der Bedingungen gilt auch für alle vor dem 1. August erteilten Genehmigungen (Verleihungen) zur Errichtung sowie zum Betrieb einer Rundfunkempfangsanlage, ohne daß es eines Umtausches der Urkunden bedarf.

— **Achtet auf den Kohlweißling!** In manchen Orten sind in den letzten Wochen die Raupen des Kohlweißlings bereits so zahlreich aufgetreten, daß sie am Frühkraut großen Schaden angerichtet haben und eimervollweise abgelesen werden mußten. Die Raupen dieser ersten Generation sind ausgewachsen, haben sich verpuppt und schon kann man die neue Schmetterlingsgeneration in großen Schwärmen beobachten. Sind schon die Schmetterlinge so zahlreich, so wird es nicht mehr lange dauern, bis ihre Nachkommenschaft, die Raupen, in großen Massen über alle Kohlarten herfällt und nicht bloß im Hausgarten, sondern auch auf dem Feld binnen kurzem alles zusammenfrißt, daß nur noch Besen übrig bleiben. Jeder hat es in der Hand, solchen Schaden zu verhüten. Man braucht nur zweimal in der Woche die Kohlblätter gründlich nachsehen und die gelben Eier, die in Häufchen auf der Unterseite angeklebt werden, zerdrücken oder einsammeln. Nach wenigen Wochen ist die Hauptgefahr vorüber.

— **Ergebnisse der Haus- und Straßensammlung für Krebskranke in Baden.** Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat die in der Zeit vom 17. bis 24. Juli 1932 zugunsten der Krebskranken durchgeführte Haus- und Straßensamlung in den größeren Städten in Mittel- und Unterbaden folgendes Ergebnis gehabt: (Das Sammelergebnis im Jahre 1930 ist in Klammern gesetzt): Offenburg 900 RM. (1768 RM.), Baden-Baden 680 (1439) RM., Rastatt 215 (552) RM., Karlsruhe 2500 (2849) RM., Durlach 210 (690) RM., Pforzheim 1700 (4955) RM., Bruchsal 375 (940) RM., Heidelberg 3300 (6170) RM., Mannheim 3000 (4616) RM

Ehekonflikt unserer Zeit. Wenn nicht unausrottbar in der menschlichen Natur das tief verwurzelte Verlangen nach der Verschmelzung mit dem „Du" läge, das an sich schon stark genug zu einem trotzigen „Dennoch" macht und das zudem noch sehr oft mit dem urgesunden Glauben verbunden ist, daß man selbst nun einmal eine fröhliche Ausnahme von der traurigen Regel darstellen müsse, so würde vielleicht eine weitgehende Angst vor der Eheschließung um sich greifen. Trotzdem ist es interessant, den Gründen einmal nachzuspüren, die bei den modernen Menschen zu Ehekonflikten führen. Im Augustheft der Zeitschrift „Frau und Gegenwart" bringt Annemarie Engel darüber eine gut beobachtende Abhandlung. Auch der größte Teil des übrigen Heftes gilt den vielen Fragen, die mit der Gründnug eines eigenen Hausstandes verbunden sind. Als praktische Ergänzung werden im Modeteil anregende Vorschläge für Hochzeitskleider und die Aussteuer gemacht. Wer diese vielseitige Frauenzeitschrift noch nicht kennt, verlangt eine Probenummer bei einer Buchhandlung oder direkt beim Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B.

Buntes Allerlei

Vergessene Munitionslager im Hochgebirge

Aus Meran wurde dieser Tage gemeldet, daß der Bergführer Crapelli bei einem Aufstieg ins Hochgebirge durch eine aus dem Kriege stammende Granate zerrissen worden sei. Crapelli war unbewußt auf einen Munitionsstapel geraten, der, von einer während des Krieges an jener Stelle eingebauten österreichischen Berghaubitzen-Batterie zurückgelassen und unter Geröll verschüttet worden war. Obwohl nun schon so viele Jahre nach Beendigung des Krieges verflossen sind, drohen den Bergsteigern und Touristen in den Gegenden, in denen sich vier Jahre hindurch der Gebirgskrieg abgespielt hat, auch heute noch viele Gefahren. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man die Zahl der noch im Kriegsgebiet vorhandenen Granaten auf mehrere hunderttausend schätzt. Man muß dabei berücksichtigen, daß eine Reihe von Munitionsdepots absichtlich versteckt errichtet wurden. Die Kenner dieser Stellen sind entweder gefallen oder aber sie haben bei dem plötzlichen Waffenstillstand 1918 nicht mehr Zeit und Gelegenheit gehabt, die Depots zu entleeren. Viele mögen auch überhaupt vergessen worden sein. Da alle derartigen Depots auf den Kriegskarten nicht eingetragen waren, hat man bis jetzt nur verhältnismäßig wenig auffinden und entladen können. Die italienische Heeresverwaltung hat sogar eine eigene Kontrollstelle eingerichtet, die systematisch die alte Kriegsmunition besichtigen sollte. Solange man sich in tiefer gelegenem Gelände befand, ging die Arbeit verhältnismäßig leicht vor sich. Noch im Jahre 1930 konnten über 300 Tonnen Munition gefunden und zerstört werden. Aber bereits 1931, als man in die Höhen zwischen 2000 und 3000 Meter gelangte, hat man nur noch die Hälfte des Vorjahres erreicht. In diesem Jahre haben die Kolonnen fast nichts gefunden. Immerhin ist es gelungen, einige große Munitionslager festzustellen, wenn auch noch nicht zu entladen. In der Adamello-Gruppe hat man in einer Höhe von 3000 Meter noch ein Lager von über 1000 Granaten gefunden. Ueber den Schneefeldern der Nartanello und auf dem Monte Fumo hat man mehrere tausend schwerkalibrige Granaten entdeckt, auf dem Monte Matteo mehrere tausend Tonnen Patronen für Gewehre und Maschinengewehre. Die staatliche Suchstelle hat an die Touristen Warnungen ergehen lassen und das gefährliche Gebiet auch als solches kenntlich gemacht. Aber an vielen Stellen lauert noch der Granatentod. Ein Steinschlag oder der Hieb eines Pickels, ein starker Stoß eines Bergstocks kann sofort neue Explosionen herbeiführen. Deswegen sei allen Touristen, namentlich der Adamello-Gruppe größte Vorsicht angeraten.

„Es erben sich Gesetz und Rechte"

Die altstädtische Fischerinnung in der Stadt Potsdam hat jetzt nach achteinhalbjähriger Prozeßdauer vor dem Reichsgericht ein obsiegendes Urteil über einen unberechtigten Fischer erstritten. Ein Potsdamer Einwohner hatte in der Burgstraße ein Haus erworben, von dem er glaubte, daß darauf eine Fischereigerechtigkeit ruhe. Durch 25 Fachjuristen und die Heranziehung von Urkunden von mehr als fünf Jahrhunderten wurde jedoch bewiesen, daß diese Fischereigerechtigkeit nicht besteht. Das Haus, um das es sich handelt, ist 1748 von Friedrich dem Großen einem Potsdamer Einwohner übergeben worden. Friedrich der Große wollte aber nach Meinung der Sachverständigen mit dieser Schwenkung nur wohnpolitisch wirken, nicht aber ein neues Fischereivorrecht verleihen. Es ist nur gut, daß wir 1932 endlich wissen, was der Alte Fritz vor 184 Jahren eigentlich gewollt hat.

Erst der Magen, dann die Schule

Von Dr. C. Kayser

DKGS. Unter allen Mahlzeiten des Tages ist das Morgenfrühstück zur Erhaltung der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit unseres Körpers wohl die wichtigste.

Das hat z. B. der praktische Engländer längst erkannt, dessen Morgenfrühstück beinahe einer deutschen Mittagsmahlzeit gleicht. Gerade am Morgen ist unser Magen, nachdem er während der Nacht eine außergewöhnlich lange Pause gehabt hat, natürlich auch am aufnahmefähigsten und hat das Recht auf eine ausreichende, zweckmäßige und geruhsame Nahrungszufuhr. Allein von alt und jung wird hierin in Deutschland viel gesündigt. Besonders dem Schulkind sollte es anerzogen werden: Erst der Magen, dann die Schule! Die Erfüllung dieser Forderung ist nicht ganz leicht. Wer hat es noch nicht erlebt, mit welcher Hast und Aufregung viele Schulkinder ihr Frühstück verzehren?

Da fehlt noch ein Heft oder die Schultasche, da wird das Taschentuch gesucht. Da muß schnell noch einmal das Gedicht überlesen werden, das man für heute aufhat. Aengstlich sind die Blicke des Kindes auf die Zeiger der Uhr gerichtet, die unaufhaltsam vorwärts rücken.

Gewiß, mit gutem Zureden erreicht manche Mutter, daß eine Tasse Milch und vielleicht ein Brötchen hastig verzehrt werden, aber wie Blei liegt es im Magen und wird womöglich auf dem Schulweg wieder herausgewürgt.

Kein Wunder, wenn ein solches Kind, das nicht nur, wie der Erwachsene, die Nahrung zum Ersatz der verbrauchten Zellensubstanz und zur Erzeugung der nötigen Körperwärme, sondern auch zum Aufbau, zum Wachstum seines Körpers braucht, zu kränkeln beginnt und in der Schule nichts leistet.

Wie kann da Abhilfe geschaffen werden?

Zunächst einmal muß das Kind zum Frühstück genügend Zeit haben. Deshalb soll es so rechtzeitig aufstehen, daß für die Einnahme des Frühstücks genügend Zeit bleibt. Diese Zeit kann auch dadurch sichergestellt werden, daß schon am Abend vorher die Mappe fix und fertig gepackt und alle Schularbeiten bis aufs letzte erledigt werden. Die Mutter, und wenn möglich auch der Vater, sollen mit dem Schulkind in gleicher Ruhe gemeinsam frühstücken und durch ihr Beispiel einen wohltuenden, erzieherischen Einfluß ausüben. (Das ist sehr schön, kann aber in 60 von 100 Fällen nicht durchgeführt werden. D. Red.) Bei der Zusammensetzung des Morgenfrühstücks sollte auf den Nährwert, auf Abwechslung und in gewissen Grenzen auch auf den Geschmack des Kindes möglichst Rücksicht genommen werden. Als besonders zweckmäßig für das Schulkind seien für das Frühstück Suppen aus Mehl und Haferflocken oder Buchweizengrütze, ein Glas Milch oder Milchkakao, eine Scheibe Brot, wenn möglich Schwarzbrot, mit Butter, Schmalz, Honig oder Marmelade und dergl. empfohlen. Sehr wertvoll ist auch die Zugabe von etwas frischem Obst. Viele Kinder, besonders in den Entwicklungsjahren, haben das Bedürfnis, zwischen Morgenfrühstück und Mittagessen noch ein zweites Frühstück in den Unterrichtspausen zu sich zu nehmen. In diesem Falle gebe man ihnen ein paar Scheiben Brot mit Butter oder Schmalz, etwas Aufschnitt oder frisches Obst zur Schule mit. Ein in Ruhe verzehrtes, solides Morgenfrühstück und eventuell ein kleines zweites Frühstück werden sehr wesentlich dazu beitragen, die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit des Schulkindes zu erhöhen und ihm seine Gesundheit zu erhalten

Viehmarkt.

Durlach, 27. Juli. Der heutige Viehmarkt war befahren mit 46 Kühen, 8 Kalbinnen und 8 Kälbern. Verkauft wurden 46 Kühe, 8 Kalbinnen und 8 Kälber. Preise wurden erzielt: a) für Milchkühe 300, 400 und 470 ℳ, b) für Zuchtkühe 320, 380 und 450 ℳ, für Kalbinnen, trächtig, 280, 350 und 400 ℳ, für Kuhrinder 80, 130 und 160 ℳ.

Turnen, Spiel und Sport

Ringtennis-Turnier in Durlach.

Der kommende Samstag und Sonntag wird der sportliebenden Bevölkerung in Durlach einen interessanten und neuartigen Wettkampf bringen. Es werden nämlich zum ersten Male in Durlach Ringtenniswettkämpfe ausgetragen und zwar handelt es sich um die Austragung der Badischen Ringtennismeisterschaft, welche im Durlacher Luft-, Licht- und Sonnenbad am 30. und 31. Juli stattfinden wird. Dem rührigen 1. Durlacher Schwimmverein, der unter der umsichtigen und pflichteifrigen Führung durch Herrn O. Eggenberger steht und seit letzten Herbst eine Ringtennisabteilung einrichtet hat, ist es gelungen, im Verein mit dem Ritter-Sportklub hier die Durchführung der bad. Meisterschaftsspiele vom Deutschen Ringtennisbund übertragen zu bekommen. Es stehen demnach recht interessante und lehrreiche Kämpfe bevor, da weit über 100 Meldungen hierzu eingelaufen sind. Es beteiligen sich nicht nur Spieler aus Baden, sondern auch aus Württemberg und der Pfalz an der Veranstaltung. Man darf auf den Verlauf der Kämpfe sehr gespannt sein, denn unter den Gemeldeten befinden sich die bis jetzt bekanntesten deutschen Ringtennisspieler. Es werden über 60 Wettspiele ausgetragen, sodaß man mit hochwertigen und lehrreichen Kämpfen rechnen kann. Als Oberschiedsrichter fungiert Herr Direktor Hunsinger, sein Vertreter ist Herr Lütkeschümer, während die Turnierleitung Herrn W. Diehm übertragen wurde.

Die Veranstaltung verspricht ein sportliches Ereignis zu werden, weshalb jetzt schon empfehlend hierauf aufmerksam gemacht sei.

*

Die olympischen Spiele 1932

Zum Beginn der olympischen Spiele am 30. Juli

Am 30. Juli, an dem Tage, an dem die aktiven Teilnehmer der olympischen Spiele 1932 den olympischen Eid ablegen, womit die Olympiade 1932 ihren Anfang nimmt, werden die Flaggen von 40 Nationen im Stadion von Los Angeles wehen. Ueber ihnen steht nicht allein das Sternenbanner des gastgebenden Staates, sondern auch die Flagge der olympischen Spiele, die fünf Ringe.

Allen ungünstigen Prophezeiungen zum Trotz ist die Beteiligung an der Olympiade 1932 sehr gut ausgefallen. Während es zuerst hieß, alle Staaten würden nur mit einem kleinen Aufgebot von aktiven Sportlern antreten, wuchs die Zahl der Teilnehmer immer mehr, je mehr der Abreisetermin nach Los Angeles heranrückte. Alle Nationen haben ihre Aktiven, die nur eine Aussicht auf eine Chance haben, aufgeboten. Die Teilnehmerzahl ist sogar so groß geworden, daß das olympische Dorf, das man für die Teilnehmer der Olympiade erbaut hat, nicht ausreicht, um allen, die dem Ruf zu den Wettspielen gefolgt sind, Unterkunft zu bieten, und es mußten in den letzten Tagen noch rasch neue Unterkunftsräume gebaut werden.

Im ganzen werden in Los Angeles 137 verschiedene Wettbewerbe ausgetragen. Das offizielle Programm hat folgende Einteilung:

Leichtathletik	31. Juli	bis	7. August
Fechten	31. Juli	bis	13. August
Gewichtsheben	30. Juli	bis	31. Juli
Hockey	1. August	bis	11. August
Radfahren	1. August	bis	4. August
Ringen	1. August	bis	7. August
Boxen	8. August	bis	13. August
Moderner Fünfkampf	2. August	bis	6. August
Segeln	5. August	bis	12. August
Schwimmen	6. August	bis	13. August
Turnen	8. August	bis	12. August
Reiten	10. August	bis	14. August
Rudern	9. August	bis	13. August
Schießen	12. August	bis	13. August

Aus diesem Programm ist zu ersehen, daß eine der wichtigsten Wettkampfarten, die der Olympiade oft die größten Zuschauermassen zugeführt hat, nunmehr in Fortfall gekommen ist, die Fußball-Wettspiele der Nationen. Viele werden diese Neuregelung bedauern. Es fehlt auf diese Weise an der Möglichkeit, alle Nationen in Fußballwettkämpfen gegeneinander kämpfen zu sehen, was z. B. im Tennis durch den Davis-Pokal erreicht worden ist.

Die Aussicht der deutschen Wettkämpfer ist sehr schwer zu beurteilen, weil bei dem Massenaufgebot an internationalen Sportgrößen jede Vergleichsmöglichkeit fehlt, es sei denn, daß man z. B. bei den Laufübungen nach den erzielten Zeiten werten wollte. Aber die Erfahrung vieler Jahre hat gelehrt, daß die auf lokalen Sportwettkämpfen erzielten Zeiten stets mit einer gewissen Zurückhaltung beurteilt werden müssen. Die Zeitnehmung ist nicht so genau, wie dies nötig ist, wenn es im Kampf um eine Zehntel Sekunde geht. Aber selbst abgesehen davon ist die Form jedes Leichtathleten schwankend. Eben noch kann er wie z. B. Ben Eastmen neue Weltrekorde aufstellen, um schon wenige Wochen danach völlig außer Form zu geraten oder sogar zusammenzubrechen. Man erinnere sich z. B. an die Leistungen Dr. Peltzers vor der Olympiade von Amsterdam mit seinem überraschend ungünstigen Abschneiden bei den olympischen Wettkämpfen. Wesentlich ist oft, um einen Ausdruck einer anderen Sportart zu gebrauchen, daß der Leichtathlet völlig fit an den Start geht. Er kann gerade auf der Olympiade Weltrekordform finden.

Die Krone der olympischen Spiele sind noch immer die Laufübungen, die Einzelläufe und die Staffetten, die gleichsam das Rückgrat der Leichtathletik bilden, obwohl es gerade in Beziehung auf die körperliche Ausbildung andere Sportübungen gibt, die viel besser für die gesamte Durchtrainierung des Körpers sind. Aber in den Laufübungen offenbart sich das kämpferische, erregende Moment. Daher finden sie beim Publikum die größte Anteilnahme. Auch in diesem Jahre ist es unwahrscheinlich, daß Deutschland mit Ausnahme vielleicht der viermal Hundertmeterstaffel eine goldene Medaille in den Laufübungen bekommt, es sei denn, daß gerade einer unserer Sprinter, vielleicht Jonath, die große Ueberraschung bringt. Hoffen wir, daß die deutschen Leichtathleten im ganzen ebenso gut abschneiden wie 1928 in Amsterdam, wo wir zwar nur wenig goldene Medaillen errangen, aber durch die Gesamtleistungen auf den zweiten Platz kamen. Ein gutes Abschneiden für Deutschland wäre auch schon deshalb zu begrüßen, weil die 11. Olympiade 1936 in Berlin stattfindet.

1200 Mark für das schönste Kinderphoto! Die Münchner Illustrierte bringt in ihrer neuen Nummer (Nr. 31) ein schönes Ferien-Preisausschreiben, bei dem man seinen Geist nicht anzustrengen und nicht mehr zu tun braucht als das, was man sowieso schon in den Ferien macht: den Photoapparat schußbereit zu halten und den Herrn Sohn oder das Fräulein Tochter in dem Moment zu erwischen, in dem er oder sie am „goldigsten" und lustigsten ist. Für die schönsten Photos sind 1200 Mark und 300 Trostpreise ausgesetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kleintierzucht.

Arbeiten des Taubenzüchters

Unter den jungen Tauben, die ausgeflogen sind, ist wiederholt scharfe Musterung zu halten; auch Tiere mit nur kleinen Rasse- bzw Schönheitsfehlern müssen beseitigt werden; nur mit den besten Tieren ist hinfort weiterzuzüchten, wollen die Züchter zurecht kommen. Bei denjenigen Zuchttauben, die in beengten Räumen gehalten werden, macht sich jetzt eine gewisse Lässigkeit im Füttern ihrer Jungen bemerkbar. Im Gegensatz hierzu bringen die in der Landwirtschaft gehaltenen Tauben im Juli recht kräftige, mindestens wohlgenährte Nachzucht, weil draußen auf den Getreide- bzw. Stoppelfeldern der Tisch überreich gedeckt ist. Zum üppigen Gedeihen der Jungtauben trägt es jedoch auch in den landwirtschaftlichen Betrieben viel bei, wenn auf dem Schlage immer eine flache Schale oder ein Kistchen mit Garnelen steht. An Diphterie eingegangene junge Tauben dürfen nicht achtlos auf den Dunghaufen geworfen werden, weil sie so zur Verbreitung dieser Krankheit beitragen. Sie sind vielmehr tief zu vergraben, noch besser gleich zu verbrennen. Handelt es sich auf dem Schlage um einzelne an Diphterie erkrankte Junge, so sind sie tagsüber dreimal mit Zitronensaft zu pinseln.

*

Nutriazucht im Kleingehege

Die Zucht der südamerikanischen Biber, Nutria genannt, erfreut sich bei uns großer Beliebtheit. Es liegt dies einerseits an der Zutraulichkeit der Tiere, andererseits an der billigen Haltung und Pflege. Nutria sind Nagetiere, also reine Pflanzenfresser, im Futter genügsam und nicht verschwenderisch. Gräser, Kohl, Salate, Rüben und altes Brot, sowie ab und zu etwas Körner sind die hauptsächlichsten Futtermittel dieser Tiere. Krankheiten kommen selten vor, zumal die Tiere sich stets im Wasser tummeln und äußerst sauber sind. Die Aufzucht der Jungen wird von dem Weibchen liebevoll ausgeführt, die Wurfzahl ist meist 5 bis 8 Stück.

Die Unterbringung der Tiere geschieht in Freilandgehegen, Halbfreilandgehegen und neuerdings in Kleingehegen. Freilandgehege, das sind solche, wo ein großes Stück Land eingezäunt ist, die Tiere in Höhlen aber selbst graben, kommen für uns in Deutschland weniger in Betracht. In Halbfreilandgehegen haben bislang die meisten Farmer und Einzelzüchter Nutria gehalten. Es sind dies abgeteilte Drahtgehege von etwa 3 auf 4 Meter, bis zu 2 Meter hoch, mit fließendem Wasser oder eingebautem Wasserbehälter und einer Wohn- und Nistkiste aus Holz versehen. Neuerdings hat man mit sogenannten Kleingehegen Versuche angestellt, die zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen sind. Es haben sich dabei verschiedene Vorzüge ergeben, die einer weiteren Verbreitung der Nutriazucht dienlich sind. Vielfach ist diese Zucht an der Regelung der Wasser- und Schwimmgelegenheit gescheitert. Die Wasserversorgung ist jedoch das A und O der Nutriazucht. Mit der Herstellung von Kleingehegen ist dies nun wesentlich erleichtert. Diese Kleingehege haben die Maße 1 auf 2 Meter und 0,70 Meter Höhe, bestehen aus Rahmen von Holz oder Eisen und sind mit etwa 2 Millimeter starkem, 30 Millimeter breitem Drahtgeflecht umspannt. An der einen Schmalseite ist der Wohnkasten befestigt (Ausmaße 1,00 auf 0,45 auf 0,40 Meter), mit herausnehmbaren Einsätzen aus Buchenholz. Unter der anderen Schmalseite wird das Wasserbecken aus Zinkblech eingeschoben, das die Ausmaße von etwa 1,00 auf 0,50 auf 0,30 Meter hat. Dieser Behälter kann täglich leicht entleert und gefüllt werden, was für die Zucht von großem Vorteil ist. Diese Kleingehege können in jeder Ecke des Gartens aufgestellt werden, da sie leicht zu transportieren sind.

Gartenbau

Einfache Gartenbewässerung

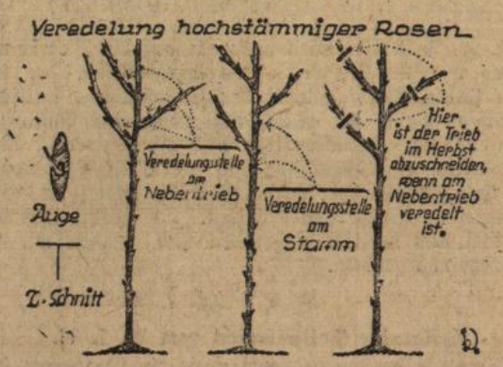
Es handelt sich um eine Gartenbewässerung, die jedermann sich billig selbst herrichten kann, wenn Brunnen oder Wasserleitung irgendwo im Garten vorhanden sind. Neben dem Pumpbrunnen, über welchem die Pumpe montiert ist, besser gesagt: unter deren Ausfluß, wird ein etwa metertiefer Schacht als Reservoir angelegt. Dieser wird am besten im Mauerwerk gebaut und gut zementiert, daß er dicht hält. Im übrigen sind nur eine Reihe von eisernen Gasröhren und einige Fässer notwendig. Die Röhren werden zu langem Strang aneinandergeschraubt und gut gedichtet. In beliebigen Entfernungen werden die Fässer eingelassen und dicht über dem Boden mit zwei Löchern versehen, die einander gegenüber liegen. Die Weite der Löcher richtet sich nach der Stärke der Rohre, die nicht über dem Boden durch die Fässer laufen sollen. Die Soßjugen zwischen Faß- und Rohrwandungen müssen sorgfältig gedichtet werden. Man verwendet am besten Werg, welches mit Teer verknetet wird. Dann kommt ein doppelter Teeranstrich von innen und außen darüber. Da, wo die Röhren durch das Faß laufen, werden einige genügend weite Löcher gebohrt, damit das Wasser, das durch die Rohre gedrückt wird, innerhalb der Fässer austreten kann. Im letzten Faß endet die Rohrleitung, die am Ende verschlossen ist. Wird die Pumpe in Bewegung gesetzt, füllt sich der Schacht, und nach dem physikalischen Gesetz der kommunizierenden Röhren drückt das Wasser des Schachtes in die Rohrleitung und von dieser aus durch die Löcher in die Fässer. Das genannte physikalische Gesetz lehrt, daß infolge des Wasserdruckes im Schacht das Wasser in den Schöpffässern genau so hoch steht wie im Schacht.

Unsere Abbildung zeigt, daß die Fässer bis in den Rand in das Erdreich eingelassen sind. Das ist nicht ganz zweckmäßig, weil man sich zum Schöpfen tief bücken muß. Bequemer ist es, wenn sie etwa 50 Zentimeter herausragen.

*

Die Veredelung der hochstämmigen Rose

Die Veredelung der hochstämmigen Rose geschieht durch Einsetzen von Augen, durch Okulieren. Gewöhnlich werden zwei oder drei Augen dem Wildling aufgesetzt, und zwar entweder am Hauptstamm oder an den Nebentrieben dicht am Stamme. Letzteres hat den Vorteil, daß bei etwaigem Nichtanwachsen des Auges der ganze Zweig später weggeschnitten werden kann und der Stamm selbst unbeschädigt bleibt. Wenn nämlich ein am Stamm eingesetztes Auge nicht anwächst, verwächst die Wunde nicht oder nur schwer so daß der Stamm hier eine Fehlstelle behält, an der er leicht abbricht. — Am zweckmäßigsten veredelt man aufs schlafende Auge, d. h. das Auge soll nicht mehr in dem Jahre der Veredelung austreiben, sondern erst im nächsten Frühjahr. Man schneidet darum die wilden Triebe über und unter dem eingesetzten Auge nicht ab, sondern biegt sie nur um und bindet sie so fest daß der Saft etwas stockt, wodurch er dem Auge zwar verstärkt zugeführt wird, aber doch nicht in dem Maße, daß ein Austreiben erfolgt. Das Einsetzen des Auges erfolgt durch den sogenannten T-Schnitt und das Umwickeln mit Bast, so daß das Auge selbst frei bleibt. Ein Bestreichen mit Baumwachs ist bei der Okulation nicht nötig. — Nach etwa 5 bis 6 Wochen ist das Auge angewachsen, und der Bast wird



gelöst. Sollte das Auge wider Erwarten dennoch austreiben, so schneidet man das Wildholz ab um in diesem Falle ein möglichst starkes Austreiben und Verholzen des Edeltriebes herbeizuführen. — Im Herbst, nach Erlöschen der Saftströmung schneidet man das Wildholz ab. Hat man am Seitentriebe veredelt, so läßt man über dem schlafenden Auge noch ein etwa 4 bis 5 Zentimeter langes Stück des wilden Triebes stehen, das dann im nächsten Frühjahr, nachdem das Edelauge sich zum Edelzweige entwickelt hat, dicht über demselben abgeschnitten wird.

*

Obstbauliche Winke

Der Apfelbaum. Nach Böttner ist die wichtigste Forderung, die der Apfelbaum an den Boden stellt, daß dieser kalkhaltig ist. Bisher war das nur in besonderem Maße von den Steinobstarten bekannt. Für leichten, lockeren Boden taugen die weich- und lockerfleischigen Sorten (also die Herbstäpfel) und für festen Lehmboden die hartfleischigen Wintersorten.

Der Kirschbaum Die Süßkirsche liebt die Berge mit ihren eigenartigen Luft- nud Feuchtigkeitsverhältnissen. Sie fordert hohen Kalkgehalt des Bodens, paßt sich aber sonst den Verhältnissen an. In Werder an der Havel gedeiht sie in trockenem Sand, im Altenlande im feuchten Marschboden. Das Holz vieler Edelsorten ist von krankhafter Weichheit. Die haltbarste Unterlage liefert allein die langsam gewachsene, hellfrüchtige Vogelkirsche mit weißer Stammrinde. Die Glaskirsche braucht nicht so viel Kalk, bei ihrer Weichheit eignet sie sich am besten für den Hausgarten. Die Sauerkirsche nimmt mit dem geringsten Boden vorlieb. Edelsorten stellen jedoch etwas höhere Ansprüche.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Auch heute weist die Großwetterlage keine Aenderung auf. Die bestehende Witterung wird anhalten.

Wetteraussichten für Freitag: Im wesentlichen Fortdauer der bestehenden Witterung, zeitweise Regenfälle anhaltend westliche Winde.

Zwangsversteigerung.

2. V T. Nr. 41/31

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Montag, den 26. September 1932
nachmittags 3 Uhr

im Rathaus zu Berghausen das Grundstück des Zimmermanns und Wirts August Ludwig Wagner und seiner Ehefrau Luise geb. Enderle in Berghausen auf Gemarkung Berghausen.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 19. August 1931 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die am 19. August 1931 nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Berghausen, Band 23, Heft 4

Lgb. Nr. 6061 f: 3 ar 44 qm Hofreite im „Gänsbrüchle", Bahnhofstraße Nr. 1. Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Eisenbalkenkeller und Kniestock,
b) ein einstöckiger Schopf mit Schweinestallung und Kniestock,
c) eine einstöckige Schmiedewerkstätte mit Kniestock,
d) ein einstöckiges Abortgebäude

Schätzung:
ohne Zubehör: 25000 RM
mit Zubehör: 26000 RM

Durlach, den 22. Juli 1932.

Bad. Notariat II — als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Juli 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büffet, 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Schrank, 1 Kredenz, 1 Rind.

Durlach, den 27. Juli 1932.

Baum, Gerichtsvollzieher.

Freibank.

Freitag nachmittag ab 4 Uhr und Samstag früh ab 7 Uhr

Kuhfleisch

per Pfund 25 Pfennig.

Neueröffnung!

Am **Donnerstag, den 28. Juli** eröffnen wir in **Durlach, Herrenstraße 5** ein **Kaufhaus** für

Berufskleidung, Herrenartikel, Trikotagen, Hüte und Mützen.

Durch Großeinkauf mit mehreren Geschäften sind wir in der Lage, so billig zu sein, daß jedermann bei uns kaufen kann

Aus der Abteilung Konfektion bieten wir an:

Blaue Arbeitsanzüge	6.50		**4.50**
Arbeitshosen aus Zwirn Pilot u. Manchester		von	**3.90** an
Herren-Hosen schwarz, weiß u. grau gestreift	5.50	3.90	**2.90**
Knickerbocker	6.50	4.90	**3.50**
Herren-Windjacken	8.60	7.50	**6.50**
Sommerjoppen	4.50	3.50	**2.90**

In allen andern Abteilungen sind wir genau so leistungsfähig!

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

P. Stern, Durlach
Herrenstraße 5, am Markt.

Badisches Landestheater
Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus
Donnerstag, 28. Juli
Die Geisha
Eine japanische Teehausgeschichte mit Musik von Owen Hall und Harry Greenbank. Musik von Sidney Jones.
Deutsch von C. M. Roehr und Julius Freund.
Dirigent: Zilzer
Regie: Reißner
Mitwirkende:
Schwarz, Hellmuth, E. Rivinius, E. Lindemann, Schaaf, Hofer, Köhler, Kratzer, Eberl, Dahlinger, Fischer, Fierment, H. Rivinius, Schneitz, Mateo, Schönthaler, Schnitzer, Macher, Mehner.
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr.
Preise 1.00—3.00 ℳ
Fr. 29. 7. Friederike.
Sa. 30. 7. Zum ersten Mal: Das Weib im Purpur. So. 31. 7. Die Geisha

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 171 des Durlacher Tageblattes

Blitzschlag!
Laßt Eure Blitzableiter prüfen!

Ueber 40 Jahre beaufsichtige ich die Blitzableiter der staatlichen und privaten Gebäude im alten Amtsbezirk Durlach.

Ich empfehle mich auch fernerhin zur Untersuchung, Reparatur und Neuanlagen.

Hochachtungsvoll

G. Heilmann
Mechaniker u. Schlossermeister
Telephon 201

Große
13immerwohnung
mit Küche, an ruhiges älteres Ehepaar zu vermieten. Sofort beziehbar.
Näheres Lissenstraße 9.

Fußböden
abziehen, reparieren, sowie lack. Fußböden
Alle, Spezialgeschäft für Holzfußböden
Waldstraße 38, Telefon 298.

„Ein Freudenbote im besten, reinsten Sinne —

In allem spürt man den kraftvollen Rhythmus gesunden Empfindens. Gesundheit aber ist es, worauf es ankommt. Der Leser soll nicht verwirrt, nicht geängstigt und nicht gebluffst werden, sondern er soll Positives erhalten, das seine Arbeitskräfte stärkt und seiner ganzen Lebenseinstellung ein Gefühl der Ausgeglichenheit verleiht. So bringt der „Getreue Eckart" Lebensfreude ins Haus, als siegreicher Verkünder deutscher Kultur und deutscher Herzenstiefe."

Das sagt die Dichterin Maria Peteani über die weitverbreitete Wiener Monatsschrift „Der getreue Eckart"

Freude gehört auch in Ihr Haus!

Bestellen Sie deshalb den „Getreuen Eckart" Er kostet im festen Bezug monatlich nur RM 1.— (S 1.70). So billig ist kein Monatsheft dieser Art und Güte. Mit dem Oktoberheft beginnt der 10. Jahrgang. Ein Probeheft, das Sie über die Reichhaltigkeit und Vornehmheit der Zeitschrift unterrichtet, erhalten Sie unverbindlich vom

Eckart-Verlag Adolf Luser, Wien 5
Spengergasse 43.

Die Kinderpflegerinnenschule d. bad. Frauenvereins v. Roten Kreuz

Durlach (Karlsburg) eröffnet am 1. Oktober 1932 wieder einen 1½ jährigen

Ausbildungskurs

Für junge Mädchen die beste Gelegenheit zur gründl. Erlernung der Kleinkinderpflege.

Anmeldung bei den Schwestern, Karlsburg.

Turnverein Durlach 1878 — E. V. —

Zum 3. Bad. Landesfrauenturnen in Offenburg am 30. und 31. Juli 1932

verkehren an beiden Tagen vormittags 6,21 Uhr Sonderzüge, die von den Festbesuchern beliebig benützt werden können. Fahrpreis hin u. zurück Mk. 3.20. Die Rückfahrt (Sonderzug) erfolgt geschlossen am Sonntag abend 8 Uhr ab Offenburg. Ankunft Durlach ¾10 Uhr.

Unterstützt das Fest unserer Turnerinnen durch zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Durlach, E. V.

Zu vermieten:

Rappenstraße	1 Zimmer, Küche, per 1. 8. 32.
Birkenstraße, Kirchstraße, Wiesenstraße	je 2 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort und 1. Oktober 32
Alte Karlsruherstr., Reiherwiesenstraße	je 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober
Sofienstraße, Birkenstraße, Seboldstraße	je 4 Zimmer, Küche u. Zubehör; teilweise auch mit Mansarden und Garage
Sofienstraße, Ettlingerstraße	je 5 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. 10., evtl. früher

Näheres: **Werderstraße 11,** 3. Stock, nur heute von 5—7 Uhr.

Ausziehtisch
und 4 Stühle, eichen dunkel, bereits neu billig (auch gebr.) abzugeben
W. Ammann
Hauptstraße 42.

Engl. Rauhhaarfoxterier bildschönes Tier, 1 Schäferhund, 1 Schnauzer billig zu verkaufen
Tressur-Anstalt **Klemm,** Karlsruhe
Rintheimerstraße 33.

Kl. möbl. Zimmer
od. Mansarde sofort gesucht. Adressen im Verlag abgeben.

Guterhaltene
Wurstschneidemaschine
zu kaufen gesucht
Amalienstr. 33, Laden.

Möbl. Zimmer
(part.) zu vermieten
Baseltorstr. 27, 1. St.

Guten Erfolg
hat die kleinste Anzeige im
„Durlacher Tageblatt".